

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 43 (1965)
Heft: 10

Rubrik: Die Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- | | | | |
|--------------|--------------------------|---------------|--------------------|
| 19. Juli | Château Chamoix | 18. September | Familienwanderung: |
| 23./24. Juli | Mont-Blanc-Gebiet | | Arnensee |
| 1.-6. August | Tourenwoche: Zinalgebiet | 25. September | Cime de l'Est |

Die Ecke der JO

Erste Hilfe: Am Donnerstag, den 4. November, um 20.00 Uhr, im Clublokal, findet ein gemeinsamer (JO/JG) Vortrag mit Übungen über das Thema «Erste Hilfe» statt. Bedenkt, dass Eure Teilnahme an diesem Abend vor allem im Hinblick auf die kommende Skisaison wertvoll ist.

Volkstanzkurs: Paul Berger möchte auch diesen Winter mit den Interessenten einen Volkstanzkurs durchführen. Sicher wird dieser Kursus – wie üblich – bei allen Teilnehmern grossen Anklang finden. Näheres ist dem Plakat im JO-Stübli zu entnehmen. Beginn: ca. Mitte Oktober, jeden Donnerstag um 20.00 Uhr im Sulgenau-Schulhaus.

Tibeterabend: Ich möchte im Januar 1966 im Clublokal einen Tibeterabend durchführen. Geographische, politische und volkskundliche Themen sollen zur Sprache kommen, neben unserer bisherigen Tätigkeit für die Tibeterkinder im Pestalozzidorf. Wer mich mit Dias, Photos, Büchern, Karten usw. (es ist eine kleine Ausstellung geplant) unterstützen kann, soll mir bitte rasch davon Mitteilung machen (Postkarte genügt), damit ich einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Materialien bekomme. Besonders nett wäre natürlich das Mitwirken von Euch selbst!

Tourenberichte: Bitte keine Tourenberichte direkt an den Redaktor, Herrn A. Saxer, senden, sondern an mich. Besten Dank.

D. Graf

Skitraining nun auch mitten im Sommer

Bis jetzt beschränkte sich das Skitraining auf die Monate vom Herbst bis ins Frühjahr. Von nun an kann jedermann zu Hause auch im Sommer trainieren. Dazu ist das Rollbrett, der sogenannte «Slalom-Trainer», erfunden worden, mit dem auf asphaltierter Strasse regelrecht abgefahren werden kann. Das Gerät wird bereits in Magglingen und von Skikanonen wie Georg Grünenfelder verwendet. Bald wird es auch auf Plätzen und in Turnhallen auftauchen. Es zwingt zu geschlossener Beinstellung und ist eine hervorragende Übung zur Erhaltung des Gleichgewichtes. Körper-, Hüft- und Fussgelenkbewegungen sind die gleichen wie beim Skifahren. Der «Slalom-Trainer» wird in der Schweiz hergestellt.

Rinderalphütte

Seit der Übernahme der heimeligen Hütte zwischen Abendberg und Turnen durch die JO hat diese einen fast unglaublichen Aufschwung erfahren. Schon im Winter 1963/64 konnten wir 329 Übernachtungen verzeichnen, im Winter 1964/65 sogar 617. Sicher ist daran auch die wohnlicher gewordene Einrichtung schuld, aber vor allem die Begeisterungsfähigkeit der Jungen. Diese haben beim Instandhalten der Hütte geholfen und sie zu einem Ort geselligen Beisammenseins gemacht. Wir freuen uns auf zahlreichen Besuch in der nächsten Saison, die bereits begonnen hat, und wünschen allen Besuchern ein frohes «Ski-Heil».

Der JO-Hüttenwart: Fred Moser

Die Stimme der Veteranen

Dent du Chamois 1830 m

Tagestour der Veteranen vom 13. Juli 1965 – 16 Teilnehmer – Leiter: Ernst Iseli
Ein heisser, schwüler Tag kündete sich an. Beim Start um 6.30 Uhr an der Effingerstrasse standen uns vier Personenwagen zur Verfügung. Die genussreiche 1½stündige Reise durch die sommerliche Landschaft führte nach Freiburg-La Roche-Hauteville-Broc, dann ostwärts auf steinigem Strässchen ins Vallée de Motélon bis

**Autospenglerei
Automalerei
Abschleppdienst
VW-Vertretung**

**Ch. Bürki, eidg. Meisterdiplom
Hindelbank, Obermoos
Tel. 034-381 74, Bern-Zürich-Strasse**

BUCHHANDLUNG

Francke

Von-Werdt-Passage/Neuengasse 43
Telephon 031-22 17 15

Gaston Rébuffat:

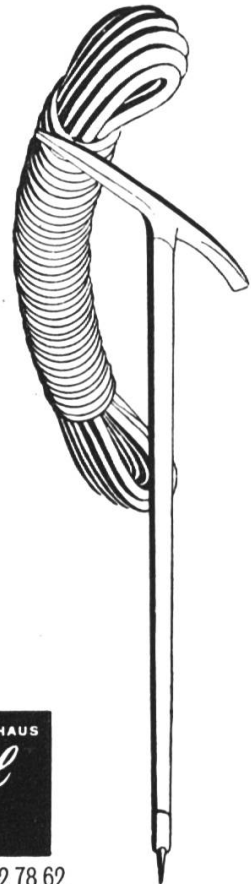
Das Matterhorn

Epos eines Zauberbergs
Fr. 39.80



**PHOTOHAUS BERN
H. AESCHBACHER
CHRISTOFFELGASSE 3
Tel. 031-22 29 55**

**Berg- und
Wanderschuhe
Windjacken
Kletterhosen
Pickel
Steigeisen
Bergseile
Klettersäcke
etc.**



GEN. SCHWEIZ. ARBEITER-SPORTHAUS
**Universal
Sport**

Zeughausgasse 9, Tel. 031 - 22 78 62

**e
m Eugen Meier**

Eidg. Meisterdiplom
Talmosstrasse 3, Papiermühle
Telephon 031-58 07 79

**Malerei — Gipserei — Tapeten
Werkstatt: Platanenweg 1, Bern**

Clubkameraden



Berücksichtigt die in Eurem
Cluborgan inserierenden
Berg-, Luft- und Seilbahnen!

zur – Pinte! Wer sich in der Gegend von Gruyères umsieht, dem fallen die beiden imposanten und markanten Dents im Osten auf: die Dent de Broc und eben die Dent du Chamois, unser heutiges Ziel. Der Tourenleiter gab noch kurze Weisungen und dankte den freundlichen Automobilisten im Namen der Teilnehmer.

Dann ging es los, über den rauschenden Bach, eine erste Stufe durch kühlen Wald empor und dann in gemächlichem Tempo über blumige, duftige Alpen bergan. Auf den untern Alpweiden wurde noch geheuet. Es wurde heisser, steinig und stotzig, der Weg verlor sich zur Spur, um uns selbst wurde es still, die Kolonne zog sich in die Länge. An schattigem Rastplatz wurde angehalten und erstmals die Tee- flasche tief angesetzt. Der schöne Wurzelstock unter der grossen Tanne, den ich mir ausgelesen hatte, war bereits von Ameisen besetzt, was ich deutlich zu fühlen bekam. Aber sollte man sich hier von solchen Widerwärtigkeiten herausfordern lassen? Als wir dann immer steiler aufwärts strebten, als das Herz klopfte, die Lunge nach Luft rang, als die graugepuderten Bremsen lästig wurden und das ganze Geschmeiss sich um den Blutropfen stritt, stellte sich erst noch ein grimmiger Stacheldrahtzaun in den Weg. Wehe, wenn du im hohen Zehen- und Grätschstand über diesem Stachel- draht doch Tuch- und andere Fühlung mit dem spitzen Ding da bekommst, wehe, wenn der Stein, den du als Tritt erkoren hast, gerade jetzt blödsinnig zu wackeln beginnt, wehe, wenn dich in diesem Moment neuerdings das Geschmeiss entdeckt – und es entdeckt dich bestimmt. So um 11.15 Uhr hatten wir uns durchgerungen und den Gipfel erreicht. Die Rast war ausgiebig. Es wurde geschaut, angepeilt, wieder- erkannt; auch wurden neue Bekanntschaften mit Vanils und Dents geschlossen. Wohl ausgeruht traten wir nach zwei Stunden den Rückweg an. Es wurde uns ge- stattet, aus dem Überfluss und aus der Fülle der schönsten Bergblumen einen Strauss heimzubringen. Um halb 3 Uhr waren wir wieder unten im Vallée, und in der Pinte wurde tüchtig der Schnabel gewetzt.

Eine Abstimmung über die weitere Heimreise entschied für den Jaunpass. Sehr eindrücklich war der selten hohe Wasserstand der Stauseen von Gruyère und von Montsalvan. Auf dem Jaun fanden wir uns zum Abschiedstrunk wieder vereinigt. Nochmals vielmal – obligé – den Autofahrern und besten Dank dem umsichtigen Tourenleiter.

H. Müller

Veteranentour Diablerets, 20. Juli 1965

26 Teilnehmer – Leiter: S. Utiger

Diablerets in einem Tag und das noch durchgeführt von Veteranen, deren Durch- schnittsalter um die 70 herum gravitiert – wer hätte das noch vor 20 Jahren ge- dacht, jedenfalls zuletzt der Berichterstatter, der vor genau 50 Jahren zum ersten Mal seinen Fuss auf diesen aussichtsreichen Gipfel der Berner – pardon Waadtländer Alpen – gesetzt hatte, aber damals erst nach stundenlangem Anstieg von der Tiefe des Tales herauf. Nun, heute geht das im Hui. Mit der neuerstellten Schwebebahn wird man in bequemer 40er-Kabine in 3 Etappen von 1350 m auf beinahe 3000 m emporgehisst.

Zwar hatte das Tourenprogramm auf Oldenhorn gelautet, aber der stets umsichtige Tourenleiter S. Utiger hatte bei seiner Rekognoszierung festgestellt, dass noch zuviel Schnee auf dem Grat lag. So schlug er als Ersatz die Diablerets vor, mit dem Ergebnis, dass trotz unsicheren Wetters am Morgen des 20. Juli 26 Veteranen dem Helvetiaplatz zustrebten, um in bequemen Wagen ihrer Kameraden den Startort Reusch bei Gsteig zu erreichen. Männiglich hoffte, dass die prophezeite Wetter- verschlechterung erst im späten Nachmittag sich einstellen würde. So ganz sollte diese Rechnung nicht stimmen. Hatte man beim Hinauffahren noch leidlich gute Sicht, so versprachen die immer häufiger herumstreichenden Nebelschwaden nichts Gutes. Das Emporschweben in der Kabinenbahn war aber ein Genuss; erst liess man die Tannen und saftigen Weiden – übrigens ein Naturschutzgebiet – unter sich, dann auch die alpine Vegetationszone, und schon befand man sich nach 30minütiger Fahrt mitten im Hochgebirge.

Von mächtigem Heimweh geplagt, rollte sich zunächst der Hut eines Kameraden in die Tiefe. In uns war aber Gipfeldrang lebendig. Über leichtgewellten Firn

langten wir nach 2½ Stunden auf dem Gipfel an, leider ohne in den Genuss der berühmten Aussicht zu kommen. Nur sehr kärglich gewährten einige Windstöße Durchblicke in die Tiefe, so auf den geheimnisvollen Derborencesee direkt zu den Füßen der Diablerets. Nach ausgiebiger Verpflegung wurde der Rückweg angetreten, der sich bald zu einer recht feuchten Angelegenheit entwickelte, da Regen und Schnee uns immer stärker ins Gesicht geblasen wurde. Alle waren deshalb recht froh, als im Nebel die Umrisse der Bergstation sichtbar wurden, in die sich auch einige asiatische Gäste vorgewagt hatten. Alsbald wurde die Rückfahrt in mildere Regionen angetreten.

Eine gemütliche Rast im Bären in Gsteig mit heissem Grog sorgte für Wiederbelebung und diente der Pflege der Kameradschaft. Eine genussreiche Fahrt durch das wieder im Sonnenschein prangende Pays d'Enhaut und das Greyerzerland mit Halt am lieblichen See bildete den Abschluss der trotz Unbill des Wetters doch sehr gelungenen Veteranentour, die unser Sämi so vortrefflich und vorsorglich leitete. Ihm, der uns durch dichten Nebel als bewährter Bergführer sicher ans Ziel führte, sei unser aller Dank ausgesprochen. V. J. St.

Obersteinberg–Schmadrihütte

12./13. August 1965 – 11 Teilnehmer – Leiter und Führer: S. Utiger

Als sich die elf Berner Mannen der Jahrgänge 1885 bis 1899 aufmachten, um während zwei Tagen die Hänge des Lauterbrunnentals zu erforschen, da staunte darob Petrus derart, dass er vollkommen vergass, die Schleusen zu öffnen, wie er es sonst dieses Jahr pflichtbewusst ungefähr täglich zu besorgen pflegt. Strahlender Sonnenschein von A bis Z belohnte die wagemutigen Berner Veteranen. Erst auf der Heimfahrt in der BOB prasselte ganz unerwartet ein Gewitterregen aufs Wagendach.

Zum Teil mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zum Teil dank eigener Motorkraft, fand sich der Harst am Donnerstagvormittag gegen 10 Uhr startbereit in Stechelberg ein. In aller Gemütlichkeit, unterbrochen durch ausgiebige Mittagsrast, pirschten die Mannen in zwei Gruppen, die einen via Hotel Tschingelhorn, die andern via Scheuerboden, die gastliche Stätte auf dem Obersteinberg (1774 m) an, wo Sämi ungefähr um zwei Uhr mittags seine Schutzbefohlenen alle wieder beieinander hatte. Die älteren Semester pflegten hier der wohlverdienten Siesta, während eine Vierergruppe ihren Tatendrang noch mit einem nachmittäglichen Marsch auf das Tanzbödeli (2200 m) abreagierte. Sie wurde durch eine ungetrübte Prachtsaussicht belohnt: im Süden der gewaltige Kranz der Wände und Gletscher von der Jungfrau bis zum Tschingelhorn und im Norden der Tiefblick ins Sefinen- und Lauterbrunnental, bis hinüber zu Faulhorn, Schynige Platte und Schilthorn, wo momentan die Technik zum Zwecke des Baggertourismus unerhörte Triumphe feiert.

Charles, der Unwiderstehliche, fand natürlich schon bald nach der Ankunft auf Obersteinberg Anschluss. Warum er sich zu diesem Zwecke ausgerechnet ein holdes Zürcher Meiteli im zarten Alter von kaum 500 Wochen, allerdings mit dem Mundwerk einer 1000wöchigen, ausersah, liess sich nicht restlos abklären.

Wohlgenährt genoss die ganze Gesellschaft auf der Hotelterrasse einen wolkenlosen, stimmungsvollen Bergabend, an dem namentlich das Rotbrett drüben am Silberhorn seinem Namen alle Ehre machte.

Am Freitagmorgen, ungefähr zur Zeit, da die aktiven Kameraden in der Stadt dem Büro zustrebten, brachen wir auf und erreichten gegen 9 Uhr den Oberhornsee (2065 m). Hier wurde es nun deutlich offenbar, welche Verheerungen Charles Charme in der zürcherischen Jüngstmädchenseele angerichtet hatte. Sonst hätte sich das Aurelia-Mädeli, als es seiner hier wieder ansichtig wurde, gewiss nicht mit solcher Behendigkeit in die eisigen Fluten des Oberhornsees gestürzt.

Um eine derart herbe Erfahrung reicher, nahmen die alten Berner den Weg wieder unter die Füsse. Um die Mittagsstunde liessen sie sich, nachdem sie einige Turnübungen bei der Traversierung der Abflüsse des Breithorngletschers glücklich hinter sich gebracht hatten, auf dem Mätteli vor der Schmadribachhütte (2261 m) des AACB nieder. Von hier ging es dann, am stiebenden Schmadribachfall vorbei, für ältere Knochen recht steil durch Erlengebüsch und über Lawinenschneeresten hinunter nach Trachsellaunen, wo gegen 4 Uhr die Grosstat bei kühlendem Trunke als wohl gelungen abgeschlossen erklärt werden konnte. Ein Misstritt, welchen der Nestor der Gruppe eine halbe Stunde vorher getan hatte – den vermutlichen Anlass zu diesem Fehltritt zu melden verbietet des Sängers Höflichkeit –, tat den dankbaren Gefühlen aller Teilnehmer, wieder einmal zwei prächtige Bergtage verbracht zu haben, keinen Abbruch.

Hoffentlich führt der unermüdliche Sämi Utiger die AHV-Schädiger der Sektion Bern noch zu vielen weitem solchen Höhepunkten im Endspurt ihrer alpinen Laufbahn. W.G.

Berichte

Skitouren im Piz-d'Err-Gebiet

20.–23. März 1965 – 5 Teilnehmer – Leiter: Claude Fischer.

Chamanna Jenatsch

In Bern sieht es trüb und regnerisch aus, dem Zürich- und dem Walensee entlang pfeilen wir durch Regenschauer. Indessen versucht immer wieder neu des Optimisten Auge blaue Himmelsflecken zu entdecken.

Und siehe da: St. Moritz empfängt uns mit strahlendem Sonnenschein.

In gleissendem Lichte lassen wir uns sehr bequem hinauftragen mitten in die herrliche Bergwelt von Piz Nair. Welche Aussicht, welche Hänge! Hei, da frohlockt des Skifahrers Herz!

Bald fahren wir durchs Suvretta da Samedan ab ins Val Bever, worauf im Abendlichte, nach angenehmem Aufstieg dem munter sprudelnden Beverin entlang, unsere Unterkunft erreicht wird, die Jenatschhütte auf 2652 m Höhe.

Piz d'Err 3378 m

Wir haben alle den Wind gehört, der um die Hütte rührte, und wie wir jetzt hinausblicken, sehen wir etwas enttäuscht den stark bewölkten Himmel. Doch ist des Bleibens und Werweizens nicht lange: uns lockt der Berg. Von der Hütte aus steigen wir auf den Vad. d'Err. Das Wetter wird immer besser, unsere Laune proportional dazu. Daran vermag auch ein schneereicher Steilhang nichts zu ändern, der zweien ohne Harscheisen ziemlich zu schaffen macht.

Nachdem wir das Plateau erreicht und Skis und Säcke im Depot zurückgelassen haben, gelangen wir in leichter, genussreicher Kletterei im griffigen Kalkfels auf den Gipfel. Grossartige Rundschau in die Vielfalt der Täler und hin zu den unzähligen Gipfeln und Höhen belohnt unseren Aufstieg. Wieder fahren wir im stiebenden Pulver ab; allerdings wird der Schnee später, gegen die Hütte zu, doch etwas wechselhaft und schwierig. Es ist nun früher Nachmittag, und wir drei «Harthölzigen» beraten so bereits während der Abfahrt über das weitere Geschehen. Die andern sind darum nicht erstaunt, als wir nach kurzer Rast erneut die Felle anschnallen und aufbrechen nach dem *Piz Traunterovas* (3151 m). Wärme und blauer Himmel begleiten uns, aber der Gipfel empfängt uns mit Schneetreiben und Sturmwind.

Piz Calderas 3397 m | Tschima da Flix 3316 m

Die ganze Nacht über weht ein starker Wind, der auch am frühen Morgen unvermindert daherbraust. So bleiben wir noch eine Weile unter den warmen Decken und warten ab. Im Schneetreiben verlassen wir später die Hütte und steigen um den Felsen des Piz Picuogls herum zum obern Gletscherplateau. Dieses traversierend, erreichen wir, nun wieder ständig durchwärmt von der Sonne, über den E-Grat den Gipfel. Mit Freude stellen wir fest, dass Petrus uns besonders wohlge-